

# Enztal-Bote

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis M. 3.50 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;  
durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr M. 3.80,  
im sonst. inländischen Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 20 Pfg., aufwärts 25 Pfg., Stellamezellen  
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Ordektion Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 100, Fernsprecher Nr. 88.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftl.: T. H. G. a. d., beide in Wildbad.

Nr. 294

Samstag, 27. Dezember 1919

Jahrgang 53

## Kommunistische Pläne.

Aus einem Rundschreiben der kommunistischen Reichsentrale, das der „Volkshilfe“ veröffentlicht, geht hervor, daß die Kommunisten in Berlin einen neuen großen Generalstreik vorbereiten, von dem sie hoffen, daß er zum Endkampf der Revolution und zur stielichen Aufrichtung der Diktatur des Proletariats hren wird. Die Mobilmachung für diesen Generalstreik und diesen Endkampf soll organisch von unten her in den Betrieben und den Gewerkschaften heraus sich entwickeln. Wir dürfen uns also für die nächsten Monate und Wochen auf eine Reihe neuer Streiks gefaßt machen, wenn es nach dem Willen der Kommunisten geht, in den allgemeinen Berliner und Reichsgeneralstreik ausmünden sollten. Aus dem Rundschreiben sind folgende Stellen hervorzuheden:

Es solle unverzüglich zur Gründung kommunistischer Organisationen in allen Gewerkschaften geschritten werden. Die Zeit sei wie geschaffen, um dort sich zu betätigen, denn die Schärfe der Gegensätze, die jetzt in den gewerkschaftlichen Streiks zum Ausdruck kommen, ohne diesen Streiks eine außerordentliche Bedeutung erreichen. In diesen Streiks müßten die Kommunisten die Führung übernehmen und die Lohnstreiks zu politischen Streiks werden lassen, die die Macht der Bourgeoisie brächen. Die Kämpfe, die jetzt kommen, sind nicht Lohnkämpfe, auch wenn sie äußerlich sich so präsentieren, sondern Machtkämpfe, die aus den Schranken des wirtschaftlichen Kampfes herauswachsen. Vor allem sei dabei die Forderung nach den Betriebsräten zu erheben, um sich damit neue Machtpositionen zu erwerben. Das nächste Ziel sei die Forderung, die Betriebsräte hätten die Kontrolle über Produktion, über Beschaffung und Verteilung von Rohstoffen usw. zu übernehmen.

Der letzte Punkt des Rundschreibens lautet: Der angekündigte Generalstreik in Berlin ist in letzter Minute nicht zur Ausführung gekommen durch den Verrat der rechtssozialistischen Gewerkschaften, durch die Halbheit und Planlosigkeit der U.S.D.-Leute und nicht zuletzt dadurch, daß unsere Berliner Genossen der Arbeit in den Gewerkschaften nicht das unbedingt nötige Maß von Aufmerksamkeit und Kraft gewidmet haben. Wir waren eben im Begriff, Parallelen zu diesem Streik zu veranstalten, da, wo die Möglichkeit dazu bestand, als die Nachricht von dem Zusammenbruch der Streikaktion eintraf. Dieser Zusammenbruch ist jedoch nicht ohne Nutzen, denn die Genossen die Lehre daraus zu ziehen verstehen. Diese Lehre besteht einmal in der Erkenntnis, daß die Kommunisten in den Gewerkschaften endlich anfangen müssen mit planmäßiger revolutionärer Arbeit, und zweitens, daß die Lohnkämpfe, die jetzt einsehen, an sich revolutionären Charakter sind, daß es nicht anreicht, sich vor ihnen zu drücken, weil es äußerlich befehen Lohnkämpfe sind, sondern daß es für uns Kommunisten gilt, die entsprechende politische Parole auszugeben und diese Kämpfe münden zu lassen in den Kampf um die Erweiterung der Macht der Betriebsräte.

## Die Verjährung der Forderungen.

Zu dem Artikel über Verjährung der Forderungen mit Jahres 1919 wird uns geschrieben, daß der Artikel die Verordnung der Reichsregierung über die Verjährungs- und Vorlegungsfristen vom 26. November 1919 überleht. Laut Verordnung vom 22. Dezember 14 verjähren die damals noch nicht verjähren in den §§ 196 bis 197 BGB. bezeichneten Ansprüche nicht vor dem Schluß des Jahres 1915. Durch weitere Verordnung ist diese Verjährungsfrist regelmäßig um ein Jahr hinausgeschoben worden, so zuletzt durch die Verordnung vom 31. Nov. 18 bis zum 31. Dezember 1919.

Die Verordnung vom 26. November 1919 befaßt nunmehr, daß die oben berührten, noch nicht verjähren Ansprüche nicht vor dem 31. Dezember 1920 verjähren. Daraus ergibt sich, daß die Forderungen für tägliche Ansprüche (gelieferte Waren, Reparaturen, geleistete Arbeit des Handwerkers oder Landmanns), die seit dem 1. Januar 1912 entstanden sind, ferner die Forderungen für Lieferungen für den Gewerbe- oder Handwerksbetrieb des Schuldners (wogu auch Miet- und Pachtzins u. w. gehören), die seit dem 1. Januar 1910 entstan-

den sind, sämtlich nicht vor dem 31. Dezember 1920 verjähren, so daß die gerichtliche Geltendmachung dieser Ansprüche noch nicht so dringlich ist.

Durch die Verordnungen vom 14. Dezember 1918 und 17. Juni 1919 ist den Kriegsteilnehmern ein weiterer Schutz gewährt worden. Hiernach ist die Zwangsvollstreckung gegen einen Schuldner, der Kriegsteilnehmer ist oder war, bis zum 1. Januar 1920 nur mit Bewilligung des Vollstreckungsgerichts zulässig. Diese Bewilligung darf nur erteilt werden, wenn ihre Verfüzung nach den Umständen des Falls offenbar unbillig wäre. Wird jedoch die Bewilligung der Zwangsvollstreckung nach Ablauf von 3 Monaten seit Beendigung der Kriegsteilnehmerchaft des Schuldners oder für eine Forderung nachgefragt, die nach Beendigung der Kriegsteilnehmerchaft des Schuldners entstanden ist, so ist sie nur zu verweigern, wenn ihre Erteilung nach den Umständen des Falls offenbar unbillig wäre. Dies letztere gilt auch, wenn die Bewilligung für Unterhaltsbeiträge für den zur Zeit des Gesuchs laufenden Zeitabschnitt nachgefragt wird. Daneben kann sich natürlich auch der Schuldner auf die Verordnung vom 8. Juni 16 berufen. Diese Verordnung schützt den Kriegsteilnehmer aber nur für die hieriger Forderungen, die vor oder während der Teilnahme des Schuldners am Krieg entstanden sind. Die nach dieser Verordnung in bewilligende Zahlungsfrist beträgt bis in 6 Monaten. Sie kann auch noch in der Zwangsvollstreckung nachgefragt werden und ist in der Zwangsvollstreckung selbst dann zulässig, wenn bereits eine Zahlungsfrist vorher bestimmt war. Ja, sie kann sogar in der Zwangsvollstreckung wiederholt nachgefragt werden. Schuldner, die Kriegsteilnehmer sind und sich in Not befinden, finden in den angezogenen drei Verordnungen einen ausreichenden Schutz. Dagegen dürften böswillig Schuldner sich kaum mit Erfolg auf die angezogenen Verordnungen stützen können.

## Spionage.

Ein interessantes Beispiel für die Art, wie während des Kriegs die englische Spionagetätigkeit in Deutschland betrieben wurde, lieferte eine Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts 3 in Berlin. Wegen Raubes und schweren Diebstahls war der englische Staatsangehörige Agent Viktor Sandner angeklagt. Sandner, der in Australien geboren ist, war nach seiner eigenen Angabe während des Kriegs im Auftrag des englischen Zentralnachrichtendienstes in London als Spion in Deutschland tätig. Er behauptete, in dieser Eigenschaft so reichlich mit Geldmitteln versehen gewesen zu sein, daß er Straftaten nicht zu begehen brauchte. Er habe sich an Soldaten, die von der Front kamen, herangemacht und sie durch Austausch ihrer Pässe gegen gefälschte Pässe von der Rückkehr an die Front abgehalten. Dadurch habe er nicht nur erfahren, wo die einzelnen Regimente stehen, sondern auch Ausweispapiere in die Hand bekommen, mit denen er von den Bekleidungsämtern Uniformen und Waffen erhalten und Spione ausgespist habe. Auch habe er auf Grund gefälschter Anweisungen von den Zentralfürsten für Jüder, Mehl und Spirit große Warenposten beiseite geschafft. — Die Anklage legt ihm zur Last, gemeinsam mit dem Russen Franke und einem Mitglied des U- und S-Rats mit gefälschten Legitimationen sich bei einem Charlottenburger Kaufmann als deutsche Soldaten einquartiert und in Abwesenheit des Wohnungsinhabers die ganze Wohnung ausgeräumt zu haben. Eine während der Ausraubung in die Wohnung kommende Schneiderin wurde gewürgt und rettete ihr Leben nur dadurch, daß sie sich totstellte. Sandner bestritt, als Täter in Frage zu kommen und schätzte eine Personenverwechslung vor. Das Gericht verurteilte den mitangeklagten Franke zu drei Jahren Gefängnis und verwies die Verhandlung gegen Sandner an ein anderes Schwurgericht.

## Neues vom Tage.

### Ausgefertigt?

Berlin, 23. Dez. Halbamtlich wird gemeldet: Das Kriegsgericht in Lille (Nordfrankreich) erteilt zahlreiche Urteile gegen deutsche Offiziere und Soldaten, die wegen Verbrechen in Frankreich verfolgt werden. Drei Leutnants und ein Hauptmann sind in die Festung Lille eingewiesen worden. Die Meldung sagt nicht, ob die vier

Offiziere von Deutschland ausgewiesen worden sind.)

### Aus dem besetzten Gebiet.

Strasbourg, 23. Dez. In Strasbourg, Metz und Colmar sind marokkanische Truppen in großer Zahl eingetroffen, die dort ständige Garnison beziehen. Die französische Regierung hat das Begehren der Bevölkerung des Saargebiets und des Rheinlands nach Zurückziehung der schwarzen Besatzungstruppen abgelehnt.

Paris, 23. Dez. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Koblenz hat der Befehlshaber der Truppen im Elb, General Humbert, Hausdurchsuchungen bei mehreren Deutschen vornehmen lassen. Bei verschiedenen Personen seien Gewehre, Revolver und Patronen gefunden worden; 3 Personen sollen verhaftet worden sein.

### Keine französischen Gefangenen in Deutschland.

Paris, 23. Dez. „Petit Parisien“ stellt fest, daß sich keine französischen Gefangenen mehr in Deutschland befinden. Wenn sich noch französische Heeresangehörige dort befinden, so seien sie freiwillig geblieben. (Die kostspieligen „Untersuchungskommissionen“ hätten uns erspart werden können.)

Paris, 23. Dez. Der „Temps“ meldet, daß nach einer Mitteilung der montenegrinischen Regierung zwischen dem 1. und 12. Dezember in der Umgegend von Cetinje heftige Kämpfe zwischen den Serben und den Montenegroern stattgefunden haben.

Aus dem griechischen Hauptquartier in Saloniki wird berichtet, es haben wiederum Kämpfe zwischen griechischen und türkischen Truppen in der Gegend von Aidin und Maguesia (Wolg von Smyrna) stattgefunden.

### Ungarn und Rumänien.

Bafel, 23. Dez. Die Schweizer Devisenagentur meldet aus Bukarest: Die kriegerischen Vorbereitungen Ungarns gegen Rumänien werden bestätigt. In den Straßen Budapests wurden Kundgebungen angehängt, die offizieller Herkunft sind und in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, Vergeltung zu nehmen. Der ungarische Admiral Herty erklärte in einer Proklamation an die Krone, man werde in Ungarn das Nationalfest so lange nicht feiern, bis das ungarische Vaterland nach dem Abzug der Rumänen in seiner früheren Gestalt restlos wieder hergestellt sei.

### Die Sozialisten in Italien gegen die Regierung.

Rom, 23. Dez. In seiner gestrigen Rede in der Kammer empfahl Nicolai, eine Erklärung namens der Sozialisten abzugeben, in der diese alle Forderungen der anderen Parteien und die Zusammenarbeit mit der Regierung zurückweisen und betonen sollen, sie würden die Regierung nur nach eigenem Ermessen übernehmen.

Paris, 23. Dez. Nach einer Meldung aus Brüssel ist der Bergarbeiterstreik beendet.

### Von der Friedenskonferenz.

Paris, 23. Dez. Die Führer der Abordnungen der Verbündeten haben die an Deutschland zu übergebende Note festgesetzt. Sie verlangt in entschiedenem Ton die sofortige Unterzeichnung des Protokolls am 1. November. Etwas Verhandlungen wegen Herabsetzung der Forderungen werden (auf das Verlangen Englands) erst nach der Unterzeichnung eingeräumt. (Mit dem „Entgegenkommen“ ist es also nicht weit her gewesen.)

Paris, 23. Dez. Dem Fünferat ist ein Gesuch der polnischen Regierung zugegangen, betreffend die Auslieferung gewisser deutscher Offiziere und Beamten, die sich während der Besetzung Polens angeblich Verbrechen gegen das Völkerrecht schuldig gemacht haben. Der Oberste Rat in Paris soll entscheiden haben, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien nicht eher heimbeordert werden dürfen, als nicht sämtliche in Sibirien befindlichen Tschechen abtransportiert sind. — Die Tschechen sind seinerzeit Divisionsweise zu den Russen übergegangen und haben seither in Rußland und Sibirien eine dunkle Rolle gespielt. Die Verzögerung der Heimkehr dürfte mancher unserer Kriegsgefangenen nicht überleben.

Der Oberste Rat hat das Verlangen Deutschlands, seine Zollrechte nachprüfen zu dürfen, angelehnt bzw. von dem Entschieden der Wiedergutmachungskommission abhängig gemacht. Die von Deutschland erlassenen Einfuhrverbote, die besonders den französischen Handel betreffen, werden nicht anerkannt. Sie sollen untersucht werden.

Der Oberste Rat hat sich bis 7. Januar vertagt.

Witte Januar 1920 geht ein Schiff von Kopenhagen nach Sibirien, das Pakete für unsere Kriegsgefangenen in Irkutsk und östlich Irkutsk mitnimmt. Die Pakete, die sorgfältig verpackt sind und den Vermerk „Via Nordfors Kopenhagen“ tragen müssen, sollen spätestens bis 10. Januar in Kopenhagen sein. Sie dürfen nichts Schriftliches enthalten.

**New York, 23. Dez.** (Havas.) Ein Mann der Zivilbesatzung des amerikanischen Transportdampfers, der die amerikanischen Friedens-Bevollmächtigten zurückbrachte, wurden wegen Meuterei auf offener See verhaftet. Sechs Leute befinden sich noch im Krankenzimmer des Schiffes, da sie auf der Ueberfahrt durch Schüsse verletzt wurden.

#### Das Reichsnotopfer.

**London, 23. Dez.** Dem „Manchester Guardian“ wird berichtet, die englische Wiedergutmachungs-Kommission schätze den Betrag, den man aus der deutschen Vermögensabgabe für die Wiedergutmachung der Verbündeten ziehen zu können hofft, auf 80 bis 100 Milliarden.

**Paris, 23. Dez.** Im besetzten Gebiet ist die Veröffentlichung des Reichsnotopfer-Gesetzes verboten worden. Die Veröffentlichung aller neuen deutschen Steuer Gesetze ist von der Genehmigung des Obersten Rats abhängig gemacht.

#### Disziplinargerichte.

**Berlin, 23. Dez.** Wie der „Pol. Inf.“ mitgeteilt wird, ist ein Gesetzentwurf über Disziplinargerichte für das Heer in Vorbereitung. Bei den neuen Gerichten ist die Mitwirkung von richterlichen Beamten und Militärpersonen vorgesehen. Die Heranziehung von Angehörigen der verschiedenen Rangklassen der Beschuldigten zu den Verhandlungen ist zulässig. Berufungen kommen vor das Oberdisziplinargericht, das die letzte Entscheidung fällt.

**Breslau, 23. Dez.** Reichs- und Staatskommissar Hörsing hat sein Amt niedergelegt. Die bisherigen Dienststellen des Reichs- und Staatskommissars in Breslau und Kattowitz sind damit aufgelöst.

**Amsterdam, 23. Dez.** Wie „Telegraaf“ aus London meldet, plant das englische Ueberseehandelsamt in der ganzen Welt fahrende Ausstellungen zu veranstalten und in 15 Großstädten des Kontinents Museen zu errichten.

**Paris, 23. Dez.** Laut „Orgesior“ wird die Regierung ein Gesetz einbringen, das die Personentaxe der Eisenbahnen um 60, die Gütertaxe um 140 Prozent erhöht. Die (indirekten) Verbrauchsteuern sollen verdoppelt oder verdreifacht werden. (Die „Nat. Bz.“ meldet, man wisse jetzt in Frankreich, daß der Traum von der deutschen Kriegsschädigung vorbei ist.)

#### Unterm Rad.

Es ist nicht gesagt, daß wir den Flug zur Sonne raucher, sicherer nehmen werden, wenn wir ein Netz ins Glend und Dunkel hineingeraten sind.

An dieses Dogma klammern sich manche aus psychologischen Erwägungen: weil immer und erfahrungsgemäß die Extreme sich berühren, Tag und Nacht in zwölfter Stunde sich küssen und Gott am nächsten, wenn die Not am größten.

### Einiges vom Weihnachtsfest.

Von Gustav Zipperer.

... dem die Kundschafter hatten gemeldet, daß die Germanen diese Nächte festlich begingen und feierlichen Mählern oblagen, überließen wir in der Schule einmal an einem schönen Wintermitttag, man schrieb den 30. Dezember. Unsere Gedanken waren weit mehr dranhin in dem lustigen Schneetreiben, als beim Tacitus. Dies schien unser Professor auch zu bemerken, drum unterbrach er plötzlich: „Legen Sie einmal die Bücher weg, ich will Ihnen etwas erzählen.“

Er begann: „Wissen Sie eigentlich alle, woher das Weihnachtsfest stammt, das wir jetzt feiern und, wie alt es schon ist? Nicht? Na, dann passen Sie einmal auf:“

Schon in den ältesten Zeiten, als man in unserer Heimat noch nichts von einem Jesus von Nazareth ahnte, als noch Sumpf und Urwaldbestand war, wo heute Wiesen und Kornfelder sind, als unsere Vorfahren noch mit einem Tierfell und Sondern belledet, barhäutig, nur mit einem Speere bewaffnet hinausjagen zur Jagd an Har, Urstier und Elch, wurde bei uns zur Zeit der Winterjonnemwende (25. Dez. bis 6. Jan.) ein Fest gefeiert, wohl Nichte lang: die Weihenächte. Es war das Fest des Lichtgottes, der im Kampf mit den Mächten der Finsternis sichtbar unterlag, aber bald wieder durch Trach und in neuem Glanze einherzog.

In Rom wurde vom 17.—24. Dezember das „Saturnalienfest“ gefeiert, das große Schenkefest, an dem die Waffen voll von grob karnevalistischem Ill und Nummernschau waren, wo ein Festkönig gewählt wurde und der Raub herrschte, wo die Rollen vertauscht und Sklaven zu Herren — Herren zu Sklaven wurden. Der 24. Dezember war der Tag des „Sigillarienfestes“, an dem die Kinder mit Puppen aus Ton oder Wachs beschenkt wurden, am 25. wurde das „Brumalienfest“ gefeiert, der „Geburtstag des unbefiegtten Samengottes“, und am 1. Januar fand das Neujahresfest statt.

Nicht so bunt und lärmend, aber für unsere Begriffe sicher schöner, feierten unsere Väter ihre „weihenächte“, oder das „Zulifest“. Auch hier war es ein Fest der Freude. Knechte und Sklaven, meistens aus Kriegsgefangenen bestehend, wurden vom Herrn mit Vieh beschenkt, das sie selbst zusammen mit dem Herrn weiden durften. Kamte ein Knecht 47 Stück Vieh sein eigen, so konnte er sich freikaufen, eine der Mägde heiraten und sich selbständig niederlassen. Vor dem Wohuhaus — die Anbefelungen der Germanen bestanden in einzelnen Gehöften, wie etwa heute im Schwarzwald — stand seit Alters, teils als Fierde, teils zum Schutz gegen den Blig, eine hohe Tanne. Unter dieser waren die Tiere aufgestellt, die den Knechten geschenkt wurden.

Als wäre der Schmach, die uns bedeckt, der Lasten, die uns zermürben, nicht übergenug. Und dann: Wer verbürgt uns denn, daß wer so denkt, so redet, genügend Tatenmensch ist, den verfahrenen Karren aus dem Schmutz herauszuziehen?

„Ich kenne keine Deutschen mehr, ich kenne nur noch Parteien.“

Wie trifft doch diese Umkehrung eines lobend und schmähend viel zitierten Wortes das Richtige! Wie haben sich doch die Zeitläufte so gar verändert! Hat man sich unter Deutschen je so viele Nähe gegeben, das, was den einen vom anderen trennt, all' die tausenderlei kleinen und kleinsten Unterschiede des Denkens, insbesondere des politischen, mit einer geradezu naiven Pünktlichkeit zu registrieren, wie eben heute, da Einigkeit allein stark machen würde?

Des Auslands Lachen liegt mir in den Ohren.

Ja, ja, es ist schon so, wenn uns der schwere Druck, der auf uns lastet, nicht zu einem Volk zusammenschweißt, dem das Völkische über alles geht, sind wir, solange es eine Geschichte der Nationen gibt, dazu verdammt, ein Spiel und Spottzeug der Welt zu bleiben.

**Karlsruhe, 23. Dez.** Nach den von den Tabakplantagen abgegebenen und amtlich geprüften Schätzungen des voraussichtlichen Ernteertrags in trockenem (nachreifem) ustand ist dieser für ganz Baden mit 5538579 Kilogramm gegen 7107723 Kilogramm im Jahr 1918, also n 1569144 Kilogramm niedriger als im Vorjahr annehmen.

**Stauffort (h. Karlsruhe), 23. Dez.** Unter Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft fand gestern in der hiesigen Kirche zu Ehren unserer gefallenen Helden die Einweihung der von der Gemeinde gestifteten Gedenktafel statt. Mit der Einweihung war ein Gedächtnisgottesdienst verbunden, der auf dem Feld der Ehre gefallenen Krieger verstanden.

**Wiesental (h. Bruchsal), 23. Dez.** Auch in hiesiger Gemeinde hat sich nach und nach eine große Wohnungnot herausgebildet. Die Gemeinde hat im früheren Rathaus Dreizimmerwohnungen einbauen lassen, und der jetzige Besitzer des früheren Klosters baute dessen Räume zu 21 schönen, geräumigen Wohnungen um. Ein Dutzend Bohuhäuser sind teils vollendet, teils im Bau begriffen, und können bei weitem nicht alle Nachfragen befriedigt werden und die Folge davon ist, daß alle Häuser im Preise angeheuer gestiegen sind. So wurden beispielsweise diese Woche zwei Einfamilienhäuser (das eine davon mit Vorkriegsgebäude) versteigert, wovon das eine kurz vor dem Krieg um 5400 Ml. erstanden wurde und das andere auf n. 6000 Ml. gewertet war. Und nun wurden bei der Versteigerung für das eine 32500 Ml., für das andere 2200 Ml. erlöst.

**Freiburg, 23. Dez.** Ein Student fand jüngst auf der Kaiserstraße eine Brieftasche, die n. a. 400 Ml. bares Geld enthielt. Er sandte die Tasche mit Inhalt dem Berliner wieder zu und erhielt von diesem als Finverlohn eine prächtige Gans übersandt.

**Freiburg, 23. Dez.** Der Stadtrat hat den Entschluß gefaßt, beim badischen Arbeitsministerium um Erlassung eines Zugverbots nach Freiburg vorstellig zu werden. Trotz aller Warnungen und trotz aller

Auch die eigentliche Feier des Festes fand unter freiem Himmel statt, oft in heiligen Sämen. In weißem Gewande trat der Hausherr, der die Gewalt eines Königs hatte, vor's Haus und vollzog die Opferfeierlichkeit, wobei jeder Anwesende — es waren sämtliche Hausbewohner zu gegen — einen brennenden Kienspan in der Hand trug zur Ehre des abwesenden Gottes. Da ist es denn vielleicht vorgekommen, daß der kleine Germanenbus seinen Span spaltete und auf einen Zweig der Tanne fierte. Er hat sicher so vergnügt in die Hände geklatscht, wie heute der deutsche Knabe im Schein der Weihnachtskerzen. War die Feier beendet, so lud ein fröhlich Jethen an. Draußlich vereint saßen Herr und Knecht an den stumpfen Eidenstischen des Wohnraumes, der oft Wohnstube, Küche und Schlafgemach zugleich war, und bis zum frühen Morgen klang das Klirren der Maßkegel und der Zulstehgefang der rauhen Männerkehlen.

Die Fantasie des Volkes umwoob die Weihenächte mit einem tief geheimnisvollen Zauberband. Wotan, der oberste der Götter, der Gott der Krieger, fährt in den stürmischen Nächten als wilder Jäger an der Spitze eines kitzelnden, bellenden und schreienden Jagdzeuges durch die Lüfte, oder aber er geht als gereuer Edart warnend dem Zug voraus. In den Weihenächten kommt er als friedfamer Wanderer in blauen, sternbesäten Mantel und mit einem Schlapphute zur Erde und sieht nach, ob der Bauer sein Geschir und Vieh schön in Ordnung gehalten.

Ebenso wie Wotan kommt auch seine Gemahlin Freya oder Berchta zu den Mädchen und sieht nach, ob sie fleißig gewesen sind und auf ihre Spinnrocken recht geachtet haben. Je nachdem beschenkt oder straft sie dann.

Vielleicht ist das Ganze ein Naturmythus. Berchta ist das bei der Winterjonnemwende wiederkehrende Jahr, und so wie der Wairraum ein Symbol des blühenden Frühlings ist, ist die grüne Tanne ein Sinnbild der schlafenden Natur, die im Winter, wenn auch verborgen, weiterlebt, um im Frühling neu zu erstehen. Die Germanen selbst hatten ein Sinnbild dafür: In einem Wagen, der mit weißem Tuch überspannt ist, fährt die Gottheit, d. h. ihr Bild, im Lande umher, von niemand geschaut. Wer sie erblickt, muß sterben. Von weißen Rossen oder Kühen, die noch nie zum Reiten oder Fahren benützt sein dürfen, wird das Gefährt gezogen; angeführt von einem Priester in weißem Gewande. Der römische Schriftsteller Tacitus schreibt hierüber folgendes: „Auf einer Insel des Ozeans befindet sich ein heiliger Ort, und in diesem ein geweihtes Fuhrwerk, mit einer Decke umhüllt. Es zu berühren ist allein dem Priester gestattet. Dieser ahnt die Anwesenheit der Gottheit im Festigum und begleitet sie, wenn sie mit Kühen dahinfährt, in tiefer Ehrfurcht. Das sind dann Freudentage, und an jedem Orte feste, den sie ihres Besuchs und Auf-

weise auf den Wohnungsmangel hat sich der Bezug nicht nur nicht vermindert, sondern im Gegenteil in den letzten Monaten erheblich vermehrt. Die Zahl der Wohnungsuchenden, die vor einem Jahr etwa 600 betragen hat, ist mit Abschluß des Novembers auf 2042 gestiegen, obwohl seit Jahresfrist durch die Wohnungskontrolle 600 neue Wohnungen beschafft worden sind.

**Ueberlingen, 23. Dez.** Wie aus dem Jahresbericht der Getreideabgabgenossenschaften „Bodensee“ in Adolfszell und Ueberlingen, beides Institutionen des Bad. Bauernvereins zu ersehen ist, betrug die Zahl der an diesen Genossenschaften erstellten landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Jahr 1918 82151,11 Doppelzentner. Die Versorgung mit Lebensmitteln und Wirtschaftsbearbeitungen betraf sich auf 22797,19 Doppelzentner.

### Württemberg.

**Stuttgart, 23. Dez.** (Verwaltungsvereinfachung.) Die politische Abteilung beim früheren Ministerium des Innern wird vom 1. Januar ab mit der Kanzlei des Staatsministeriums vereinigt werden.

**Stuttgart, 23. Dez.** (Aus dem Metallarbeiter-Verband.) Im Metallarbeiter-Verband hat bekanntlich die radikale Richtung die Oberhand gewonnen. Der langjährige Vorsitzende Schlick hat deshalb die Vorherrschaft niedergelegt. Die Vorstandsmitglieder Abgg. Eggert und Hofenthu wurden gezwungen, zurückzutreten und der Gewerkschaftsbeamte Stuber wurde aus dem Verband ausgeschlossen. Nun will auch der Abg. Bernicke aus dem Vorstand austreten. Wie wir hören, wird ihm ein neuer Posten in der Reichsverwaltung übertragen werden. Eggert wird einen Posten in der Presseabteilung des württ. Staatsministeriums erhalten.

**Waiblingen, 23. Dez.** (Lebensmittelkontrolle.) Bei einer in den letzten Wochen vom Oberamt angeordneten Kontrolle des Bezirks wurden beschlagnahmt: 100 Liter Milch, 2 Btr. Kartoffeln, 162 Pfd. Mehl, 2 Btr. Weizen, 63 Stück Eier, 15 Pfund Rauchfleisch und ein Kalbsfell. Die Hamsterer waren aus Stuttgart.

**Leonberg, 23. Dez.** (Börs hereingefallen.) Ein hiesiger Fabrikant kaufte in Norddeutschland für 30000 Mark Leder und bezahlte es zum Voraus. Der Frachtbrief kam hier an, das Leder blieb bis heute aus und die Bahn hat den Betrag zurückerhalten.

**Brackenheim, 23. Dez.** (Kundgebung.) Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, wird das Oberamt gegen die Teilnehmer an der Bauernkundgebung strafend einschreiten.

**Maulbronn, 23. Dez.** (Zusammenlegung der Oberämter.) Die Amtsversammlung erhob einstimmig Widerspruch gegen einen Artikel in der „Schw. Tagwacht“, in dem behauptet war, der größte Teil der Bewohner des Bezirks Maulbronn betrachte sich als zu Baden gehörig. Die Amtsversammlung erwartet, daß die Regierung, bevor sie in der Frage der Amtszusammenlegung Schritte unternimmt, sich mit dem Bezirk und seinen Vertretern ins Benehmen setzt.

**Dwen. O. Kirchheim, 23. Dez.** (Hauswirts-

lichen Verweilens würdig. Dann ziehen sie nicht in den Krieg und greifen nicht zu den Waffen; verschlossen ist jedes eiserne Werkzeug; dann lernt, dann liebt man nur Frieden und Ruhe, bis der Wetter die Göttin, wenn in jenem Verkehr mit dem Herbliden gehabt hat, der, geweihten Stätte wiedergibt. Sofort werden Fahrwerk und Decken und, wer es glauben will, die Gottheit selbst in einem geheimen See gewaschen. Sklaven verrichten dies Geschäft, und gleich verschlingt sie der See, wenn sie damit fertig sind. Daraus entsteht ein geheimes Grouen und heilige Schen, zu wissen, was das sei, was nur dem Tode Geweihte schauen.“

So war, wenn auch bei den einzelnen Stämmen äußerlich verschieden, aber doch stets mit denselben Grundzügen, die Religion unserer Vorfahren, als römische Soldaten, Kaufleute und Beamte die Lehre des jungen Christentums brachten, die bei uns allerdings nur spärlich festen Fuß faßte und bei der Völkerverwanderung, als die Aemannen die Herrschaft der Römer an Oberhien brachten, wieder gänzlich vertrieben wurde. Erst die britischen Missionäre, Friedolin, Cosimbannus, Gallus usw., später Bonifatius und endlich Karl der Große führten die neue Religion endgültig in unserer Heimat ein. Und zwar gelang ihnen dies dadurch, daß sie die alten heidnischen Feste ruhig ließen und ihnen nur eine neue Bedeutung gaben: die christliche. So ist auch das Zulstfest zum christlichen Weihnachtsfest geworden. Da wird der Geburtstag des Erlösers der Welt gefeiert. Wie früher Wotan und Berchta, kommt jetzt der Heiligkeit oder Mikolans und das Christkind. Festesfreude und Feierstimmung ist heute die Freude über die Geburt des Gottesohnes, der strahlende Weihnachtsstannenbaum zum Baum des Paradieses, des Lebens geworden.

Aber noch manche deutsche Sitte erinnert an das Alte. Wie einst in Rom am Saturnalienfest wird heute noch Nachwerk in allerlei Tier- und Menschenform verzehet (Springerle!) und Bunsch getrunken, und der Tannenbaum darf doch an Weihnachten in keiner Familie fehlen. Im Schwarzwald findet man noch häufig unter dem Weihnachtsbaum aus Holz geschnitzte Tiere, eine Erinnerung an jene Zulstfestgeschenke des Herrn an die Knechte. Ebenso ist es ein Festvergnügen der Schwarzwaldbürgen, auf den Bergen Feuer anzuzünden und brennende Holzschreiben ins dunkle Tal hinabrollen zu lassen oder in weitem Bogen hinabzuschleudern: das Sinnbild der Sonnenscheibe. Wer aber schon einmal ein Zulstfest deutscher Studenten miterlebt hat, wer im Schein des mächtigen Zulstfeuers die buntbemalten Reihen ihren „Mei“ hat trinken sehen, der weiß, daß sie in diesem Punkte ihrer trinkfesten Ahnen würdige Nachfolger sind.

Noch viel Reize sich erzählen, vom wilden Jäger, von der Frau Holle und von vielen Anderen. Geht einmal selbst in den Oberrwald oder Schwarzwald, wo noch e-



Schulunterricht.) Die hiesige Gemeinde und die Orte Zettingen und Bruden haben sich zusammengeschlossen, um für ihre Fortbildungspflichtigen Schüler von 15 bis 16 Jahren einen theoretischen und praktischen Hauswirtschaftsunterricht einzurichten. Dieser Tage wurde hier die neu eingerichtete Schulküche durch eine kleine Feier eröffnet. Die Küche, die auch als Lehrsaal dienen kann, verursachte einen Kostenaufwand von etwa 10 000 Mark.

**Crailsheim, 23. Dez. (Kostbararbeiten.)** Vom Stadtbauamt werden gegenwärtig 31 Kostbararbeiter beschäftigt. Ihre Leistungen sind aber gar nicht befriedigend. Wie in der letzten Gemeinderatsitzung mitgeteilt wurde, stellte sich das Kleinschlagen von 1 Kubm. Steine auf 50-60 Mk., 1 Kubm. Grabarbeit in der Kronprinzstraße auf 8-10 Mk., in der Ellwangerstraße auf 20-33 Mk.

**Stingen, 23. Dez. (Kriegschronik.)** Die Kriegschronik für die hiesige Stadt, die mit außerordentlicher Sorgfalt von Hauptlehrer Hummel hier verfaßt wurde, ist bereits seit einiger Zeit zu Ende geführt und im Buchhandel zu haben. Sie umfaßt einen stattlichen Band von über 300 Seiten. Die Stadtverwaltung übergibt die Kriegschronik als Weihnachtsgeschenk in die Hände aller über die Kriegszeit im Militärdienst verwendeten Stadtangehörigen bzw. ihren Familien.

**Mün., 23. Dez. (Vom Kommunalverband.)** Das erste Mal seit seinem Bestehen veröffentlicht der Kommunalverband seinen Jahresabschluss. Die Bilanz auf 15. August schließt mit 1 236 414 Mk. ab, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 2 646 173 Mk. Zugänglich 6 309 Mk. Vortrag aus alter Rechnung ergibt sich ein Reingewinn von 55 037 Mk. Die Bilanz enthält auch ein Rückstellungskonto von 150 000 Mark. Die Ertrügnisse sind inzwischen aber alle aufgezehrt worden.

**Schwenningen, 22. Dez. (Erschossen.)** Am Samstag wurde hier von Reichwehrgoldaten nach Schieren und Schleichhändlern gefahndet. Die Stadteingänge wurden besetzt. Als der Metzgermeister Gottlob Beckhends mit einem Schützen ankam und auf Anruf nicht absieht, gab ein Soldat Feuer. Beck wurde tödlich getroffen. Eine erregte Menge zog den Soldaten nach Dürrelein nach und transportierte sie nach Schwenningen zurück, so sie in Schutzhaft genommen wurden. Nach dem „N. L.“ drang die Menge in die Wohnung des Stadtvorstands ein, der darauf sein Amt niedergelegt und die Stadt verlassen haben soll.

**Vom Schwarzwald, 22. Dez. (Eine neue Industrie.)** Die Deutsche Edelsteingewinnung in Ibar nachsichtig, wie das „Schwarzw. Tagbl.“ erfährt, im württembergischen und badischen Schwarzwald Industrien für künstliche Edelsteine zu errichten.

### Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

SD. Wie nicht anders zu erwarten war, mußte der inflationäre Spekulation der Vorwoche einmal ein Ziel gesetzt sein. Dieses wurde früher erreicht, als in eingehenden Kreisen angenommen wurde, weshalb nicht etwa in allmählicher Abbau eintrat, sondern plötzliche Rückschläge erfolgten, von denen besonders Kolonialwerte, die um 200 % und die sonstigen Auslands- und Valutaktien, die bis zu 80 % niedriger notierten, betroffen wurden. Die folgenden Börsen waren jedoch wieder befestigter, doch gaben Elektrische Deutsch-Lebersee weitere 32 1/2 % (830) und Schantungbahn zunächst weitere 20 % (555) nach. Diese erholten sich wieder auf 580. Die Stimmung in heimischen Anleihen war behauptet; an den süddeutschen Börsen konnten Kriegsanleihen mehr wie 77 % nicht erzielen, ebenso gaben 4 % Anleihen etwas nach, was wohl seinen Grund in dem Bekanntwerden der Emissionen mehrerer größerer Anleihen zu niedrigeren Kursen haben dürfte; so legt die Stadt Reutlingen eine Million 4 % Anleihe zu 94 % auf und die bekannte Maschinenfabrik Fr. Desser u. G. Cannstatt hat der Diskontogesellschaft Stuttgart die Emission von einer halben Million 4 1/2 % Schuldverschreibungen übertragen; auch die Hamburg-Amerikanische Ullensfabrik in Schramberg erhöhte ihre Betriebsmittel neben Aktienkapitalvermehrung durch eine Anleihe von 1 1/2 Mill. Mark.

Der Warenmarkt wird weiterhin von nicht zu beklagender Nachfrage beherrscht, weshalb der Preis keine Rolle spielt. 1 Kg. Baumwollgarn kostete 70-80 Mk., Julegarn 20 Mk., 1 Meter mittelfad. Leinwandgewebe 16 Mk., Leinwand 14 1/2 Mk., Baumwollflanell 12 bis 16 Mk.; wenn die Preissteigerung so anhält, so wird ein einfaches Hemd demnächst 60 Mk. und eine Garnitur Bettwäsche 180 Mk. kosten. Verwunderlich sind diese Preise nicht, wenn an der Bremer Börse amerikanische Baumwolle 51 1/2 Mk. das Kg. notiert. — Die Güterpreise sind ebenfalls wieder am Anziehen; die Preise vor einigen Tagen stattgefundenen Berliner Auktion zeigen eine Steigerung von 10-20 % gegenüber der letzten Versteigerung.

neisten Sagen und Gebräuche zu finden sind, die Euch die pure Arafken erinnern. Wenn an finsternen Winterabenden die Mädchen zusammenkommen zum Lichter (Lerze), erzählen sie sich beim schnurrenden Spinnrad zusehend die Geschichten, die die Großmutter als kleines Mädchen wieder von ihrer Großmutter gehört hat; bis zu Maria Lichtmess die Feldarbeit wieder beginnt:

Maria Lichtmess  
Spinnen vergeh  
bei Tag zu Nacht eh!

Wir hatten mit ungewohnter Stille den Worten unseres Professors gelauscht, und nur langsam griffen wir zum Buch, als er zum Weiterüberlesen aufforderte. Da erscholl die Schallengel, und polternd stürzten wir hinaus, in die Ferien! Kaum hörten wir noch unseren Lehrer, der uns lächelnd ein „Vergnügte Weihnächten, Kerst!“ nachrief.

Auf dem Metallmarkt ist der Beschluß des Berliner Deutscher Eisenwerke, die Gußeisenpreise um 10 % zu erhöhen, bemerkenswert. Die Verkaufsstelle für gewalzte und gepresste Bleisfabrikate erhöhte die Preise um 1070 Mk. für 100 Kg. Elektrolytkupfer notierte 2400 Mk., Raffinade-Kupfer 2200 Mk., Weichblei 870 Mk., Zinn 800 Mk., Zinn 6100-6200 Mk., Nidel 3900 Mk. für 100 Kg.

Die Produktionsmärkte zeigten durchweg feste Haltung: Hopfen in Nürnberg 2700-3000 Mk. pro Ballen; Hafer bei z. T. geringem Angebot 2180-2220 Mk. die Tonne, ebenso war Heu und Stroh besonders von süddeutschen Käufern stark gefragt, doch fehlen Transportmittel. Hülsenfrüchte waren nicht so stark begehrt, konnten aber die Preise behaupten, insbesondere Ackerbohnen.

Im Holzgeschäft drängen die unsinnigen Preissteigerungen einer Katastrophe zu. Da die Rundholzpreise sich den 20 fachen Betrag der Friedenspreise erreicht haben, ist es manchen Sägewerken schlechthin nicht mehr möglich, das Betriebskapital aufzubringen und sie sind zur Stilllegung ihrer Werke gezwungen. Auch unsere Festpreise sind durch die Preise für Walderzeugnisse getrübt; liegt man doch trotz behördlicher Vorkahrungen von Christbaumpreisen bis zu 10 und 12 Mk.

Da alle diese Preissteigerungen, dazu noch vor Weihnachten, einen erhöhten Bargeldumlauf erfordern, so ist es nicht verwunderlich, wenn die Reichsbank meldet, daß sie in der ersten Dezemberwoche an papierernen Zahlungsmitteln 994 Mill. Mk. gegen 124,1 Mill. in 1917 und 170 Mill. in 1918 zur Verfügung stellen mußte. Zum Schluß will ich noch des Standes unserer Valuta im Auslande gedenken, sie hat sich weiter verschlechtert. Französische Noten stiegen auf 460, englische auf 185 und Dollarnoten auf 48 1/2 an; in Basel notierte unsere Mark schließlich 11,40 Centimes.

**Awaloffs Dank an das deutsche Volk.** Der Führer der von den Engländern preisgegebenen weißrussischen Armee, Fürst Awaloff, richtet folgenden Dank an das deutsche Volk:

Reife, im Dezember 1919.

Die von mir befehligte freiwillige russische Westarmee ist in voller Ordnung mit der Waffe in der Hand rückgegangen. Während des Abtransports durch Deutschland wurde ihre mit größter Aufmerksamkeit und so liebenswürdiger Gastfreundschaft begegnet, wie sie Menschen, die so viel Schweres durchgemacht haben, nur vom edlen deutschen Volk erwiesen werden konnte. Meine Armee ist mit allem Komfort untergebracht, von dem keine einzige russische freiwillige Armee auch nur zu träumen wagt. Im Namen sämtlicher Angehöriger meiner heldenmütigen Armee bitte ich das hochherzige deutsche Volk und seine Vertreter, die die russischen, gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind kämpfenden Soldaten nicht ihrem Schicksal überlassen haben, unseren warm empfundenen Dank entgegenzunehmen, und zugleich die Versicherung, daß alles, was Deutschland für die Errettung Rußlands getan, der ganzen Welt mitgeteilt werden soll und niemals vergehen werden wird.

Gott erhalte das edle deutsche Volk!

Fürst Awaloff, Generalmajor.

### Bermischtes.

**Der Kronprinz** wird nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ die Weihnachtsfeierstage beim Kaiser in Amerongen verbringen.

**Anschlag.** Auf die Prinzessin Hans von Ratibow wurde bei einer Kraftwagenfahrt bei Pantow ein Schuß abgegeben. Das Geschöß durchbohrte den Unterarm.

**Ein Jubiläum.** Im Jahr 1619 erschien das berühmte Buch des Astronomen Johannes Kepler „Harmonice Mundi“, in dem er als Erster die drei Gesetze aussprach, nach denen sich die Planeten um die Sonne bewegen.

**Die mitteleuropäische Zeit** soll nach Inkrafttreten des Friedens im besetzten Gebiet für das bürgerliche und wirtschaftliche Leben wieder eingeführt werden. Für den Eisenbahnverkehr verbleibt es bei der westeuropäischen (Pariser) Zeit.

**Das Verzicht der F. A. Krupp'schen A.-G. in Essen.** Der Abschluß der F. A. Krupp A.-G. in Essen kann in diesem Jahr nicht nur keine Dividenden verteilen sondern sie hat zum ersten Male einen Verlust, der sich auf 36 Millionen Mk. beziffert. Das ebenfalls dividendenlose Jahr 1918 hatte noch einen Reingewinn von 5 Millionen Mark zu verzeichnen. Die letzte Dividende wurde 1916/17 ausbezahlt in der Höhe von 10 Prozent.

Die Dortmunder Unionbrauerei verteilt für das laufende Jahr eine Dividende von 20 Prozent, die große Berliner Schultze-Brauerei eine solche von 14 Prozent (i. B. 16 Proz.), die Hofbrauerei in Düsseldorf 11 Prozent (i. B. nur 8 Proz.).

**Spezialverteilung.** In Berlin, Hamburg und Leipzig wurden an je 400 kinderreiche Familien durch das norwegische Generalkonsulat 4 bis 9 Pfund geräucherter Speck verteilt.

**Tumult.** Beamte der Viktoria-Versicherungsgesellschaft in Berlin zerstückten einige Maschinengewehre und Gewehre, die im Hof des Verwaltungsgebäudes untergebracht waren, in der Meinung, die Waffen sollten gegen die Angehörigen verwendet werden, unter denen wegen der schon längere Zeit schwebenden Regelung der Gehälter eine erregte Stimmung herrscht. Die Waffen sollen aber von benachbarten Mitgliedern der Einwohnerwehr herkommen, die abends zuvor spät von einer Übung heimkehrten und die Waffen vorläufig in dem Hof ablegten.

**Getrenndet.** Die deutschen Schlepplöcher „Carca“ und „Lucia“ mit Schiffsgütern von Rotterdam nach Hamburg, sind bei Eganot gestrandet. Der Schlepplöcher „Südamerica Nr. 5“, der die beiden Schiffe geschleppt hatte, hat noch keine Nachricht von sich gegeben. Der holländische Dampfer „Verkules“ ist auf der Fahrt nach

Hamburg gesunken; die sechsstündige Wachtschiffahrt ist ungelungen. Es herrscht ein großer Weststurm.

**Portoerhöhung in Frankreich.** Das Brieporto innerhalb Frankreichs wird von 15 auf 25 Centimes erhöht. Das Jahresabonnement für Telephone kostet von jetzt ab 750 Franken.

**Amerikaner und Franzosen.** Zwei amerikanische Offiziere wurden in Brest von unbekanntem Täter angegriffen und durch Revolvergeschüsse verletzt. Dazu bemerkt „Daily Herald“, daß die Beziehungen zwischen Franzosen und Amerikanern in Brest schon seit langem sehr gespannt seien und schon mehrfach zu ähnlichen Ausschreitungen geführt hätten. Es handelte sich durchaus nicht um einen Straßenraub, sondern um Ausrückungen des Hasses.

**Die Insel der Seligen.** Die Trockenlegung der Vereinigten Staaten, die den Alkohol zu einem verbotenen Gist gemacht hat, ist die Ursache einer neuen Bölkerwanderung geworden. Das Staatsdepartement gibt nämlich, wie die Times aus New York meldet, bekannt, daß nicht weniger als 86 000 Amerikaner Gesuche um die Erteilung von Reisepässen eingereicht haben, mit denen sie die Insel Kuba aufsuchen wollen. Kuba ist natürlich keineswegs trocken, und da es nur drei Tagereisen von New York entfernt ist, so ist es die Sehnsucht der dürstigen New Yorker geworden. Die Inselbewohner haben schnell begriffen, warum das feuchte Klima ihres Landes auf die Amerikaner so anziehend wirkt, und haben in aller Eile eine Fülle von Gaststätten jeder Art geschaffen, an denen die Ankömmlinge aus dem Vorkarlande ihre trockenen Herzen und Kehlen aufweichten können. Pferderennen und andere Vergnügungen sind natürlich auch geplant, und in sieht man in Kuba den kommenden Monaten mit der schönsten Hoffnung entgegen. Die Alkoholsünde in der Vereinigten Staaten verdrängen zwar, der Ausreisende der Sünden allerlei Hemmnisse in den Weg zu legen, um warnen in öffentlichen Kundgebungen vor den Gefahren der verführerischen Insel. „Aber“, bemerkt der Bericht erstatter der „Times“ feuchend, „Kuba liegt nun einmal in erreichbarer Nähe, und seine Anziehungskraft wird sich als unwiderstehlich erweisen.“

**„Hört! Hört!“** — Dieser bekannte Zwischenruf im Parlament ist das Erste gewesen, was eine ins Parlament gewählte Frau gesprochen hat. Die Worte wurden aber auch außerhalb des Parlaments zu allererst im gleichen Sinne von einer Frau gesprochen, was aus der Bibel 2. Samuelis 20, 16 hervorgeht, wo es heißt: „Da rie eine weise Frau aus der Stadt (Abel-Beth Maacha) „Hört! Hört!“ — (Die Frau sprach von der Mauer der belagerten Stadt herab zu Joab, dem Feldherrn Davids.)

**Leichter Berufswechsel.** „Aber wenn nun ich Ehemann als Steuermann keine Arbeit mehr hat, da mu er doch seinen Beruf wechseln.“ „Nicht ganz, Frau Nachbarin, nur halb, statt Steuermann zu sein, wird er einfa Steuerbote.“

**Erklärung.** „Vater, was ist denn das eigentlich Selbstbestimmungsrecht?“ „Wenn jeder tun kann, wa er selber will.“

**Vertrauten.** Bei einem heftigen Südweststurm kippte am Sonntag auf dem Gnadensee ein mit 5 Personen besetztes Boot auf der Ueberfahrt von Allensbach nach Reichenau um. Alle Insassen sind ertrunken.

**Eisenbahnunfall.** Auf dem Bahnhof Korbeitz bei Halle stieß ein Personenzug mit einem Kohlenzug zusammen. 2 Eisenbahnbeamte und 4 Reisende wurden schwer, 5 Personen leicht verletzt.

**Ein Wundertier.** Aus dem Haag wird uns geschrieben: Die „Times“ berichtet über eine merkwürdige Geschichte aus dem Kongogebiet (Afrika). Hiernach jankte ein gewisser Lepage, der bei der Anlage der Eisenbahn beschäftigt ist, folgenden Bericht: Er war im Dezember auf der Jagd, als er plötzlich von einem ganz ungewöhnlichen Untier angegriffen wurde. Er schoß, das Ungeheuer setzte zur Verfolgung ein, gab diese aber nach kurzer Zeit wieder auf, so daß Lepage in der Lage war, das Tier mit seinem Fernglas in genügendem Abstand in aller Ruhe beobachten zu können. Es war etwa 24 englische Fuß lang, hatte einen spitzigen Rüssel, zwei hörnerartige Stacheln, und über der Nase ebenfalls ein Horn. Die Vorderbeine glichen denen eines Pferdes, die Hinterbeine trugen zweispaltige Hufe. Zwischen der Schulter trug das Tier schalige Wülste. Später wurde es in dem Regardorf Jungurume aufgefressen, wo es mehrere Hütten zerstört und einige Eingeborene getötet hatte. Die Jagd auf das Tier wurde sofort eröffnet, die Regierung befahl jedoch, das Fabelwesen zu schonen, da man es hier zweifelsohne mit einem merkwürdigen Ueberbleibsel zu tun habe. In dieser Strecke liegen weitläufige, bisher unbetretene und unzugängliche Sümpfe, und der Direktor des Museums hält es für möglich, daß sich dort noch eine kleine Anzahl vorweltlicher Tiere erhalten hat. Die „Times“ erinnert daran, daß auch der verstorbene Karl Hagenbeck in seinem Buch „Beasts and Men“ behauptet habe, es müßten in den Sümpfen Afrikas noch Dinosaurier oder Protosaurier vorkommen. Diese Ueberzeugung habe er darauf gegründet, daß die Eingeborenen dieser Strecken von einem Tier sprächen, das halb Drache, halb Elefant sei, und daß sich primitive Zeichnungen eines solchen Ungeheuers an den Häusermauern fänden.

**Kohlen für Süddeutschland.** Der Kohlenverhand nach Holland auf dem Wasserweg ist laut „Kölnischer Volkszeitung“ seit etwa 14 Tagen völlig eingestellt. Der Verband mit der Achse wird zur Zeit nur noch durch vier Barge täglich betrieben, bisher waren es täglich sechs. Man ist bestrebt, die Kohlenversorgung Süddeutschlands auf dem Wasserweg möglichst zu verstärken.

**Kanalisierung des Nedars.** Auf einer Besprechung von Vertretern der Reichsregierung und des süddeutschen Kanalvereins unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Bell wurde als eine der nächsten Hauptaufgaben für die Regelung der Binnenwasserstraßen die Kanalierung des Nedars für 1200 Tonnen-Schiffe bezeichnet.

## Aus dem Bezirk.

**Wildbad, 24. Dez.** (Aus der Gemeinderatsversammlung vom 23. Dez.) Punkt 1 der Tagesordnung (Ortsarmenbehördenbesachen) wird wegen Ortsabwesenheit des ev. Geistlichen verschoben. — Dem Gesuch des Fußballvereins um Ueberlassung eines städt. Grundstücks als Spielplatz wird dahin entsprochen, als 2 von 5 Morgen der 3. St. von Adolf Schrafft gepachteten Wiesen auf dem Lantenhof auf Pachtmaß 1920 gekündigt und dem Verein als Spielplatz zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Umschranzung und die Erstellung einer transportablen Umkleidehütte werden auf Kosten der Stadt ausgeführt; für letztere behält sich die Stadtgemeinde das Eigentumsrecht vor. — Punkt 2 und 4 werden angesichts der drohenden Hochwassergefahr von der Tagesordnung abgesetzt und nur noch einige dringende kleinere Angelegenheiten erledigt. 1. Die Befuhrgebühren für Milch werden auf Gesuch der betr. Fuhrleute um 20 Pfg. pro Liter erhöht. 2. Die Tagelöhner der beiden Milchverköuferinnen werden auf ein Gesuch um Erhöhung derselben mit Wirkung vom 1. Dez. auf 5 Mk. festgesetzt. Punkt 3. Die Abgabe von 350 Ztr. Koksstaub aus dem Gaswerk an die Papierfabrik zum Preise von 3.50 Mk. pro Ztr. wird genehmigt. 4. Der Preis für Koks aus dem Gaswerk wird von 5 Mk. auf 8 Mk. erhöht. 5. Eine Anfrage der Bezirksärztergestelle, ob Wildbad als Gemeinde 1. Klasse die Errichtung einer eigenen Ärztergestelle für Kriegsinvaliden, Hinterbliebenen usw.

errichten wolle, wird abgelehnt und werden für die Bezirksärztergestelle als Beiräte Gemeinderat Ph. Bösch u. Chr. Bolt gewählt. — Anwesend 13 Gemeinderäte. — Um 7 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen.

**Wildbad, 27. Dez.** Die meisten hiesige Vereine haben ihre Weihnachtsfeiern schon abgehalten. Es ist jedesmal eine Ehre und eine Freude für einen Verein und gibt neuen Ansporn, wenn an seiner Feier sich seine aktiven u. passiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins mit ihren Angehörigen recht zahlreich einfinden. Der hiesige „Liedertranz“ wird besonderer Umstände halber seine Weihnachtsfeier erst am 3. Januar im Gasthaus zumühlen Brunnen abhalten. Nach fleißiger, hingebender Winterarbeit wird derselbe, wie wir hören, ein schönes, reichhaltiges Programm auflegen. Erwähnt seien nur Ehöre wie: „Kofenfrühling“ von Jüngst; „Dir möcht ich diese Lieder weihen“ von Kreuzer, ferner ein Männerchor mit Klavierbegleitung. Als Quartett soll der prächtige, tiefempfundene Chor: „Vale carissima“ von Köppler gesungen werden. Daß schöne Sologefänge, ein komisches Terzett und ein zur Weihnachtszeit passendes Theaterstück nicht fehlen, ist selbstverständlich. Es wird die Weihnachtsfeier des Liedertranzes jedem Besucher hohen Genuß bereiten.

— **Fernbeben.** Von der Erdbobenshöhe Hohenheim wurde in der Nacht auf Sonntag ein starkes Erdbeben mit sehr fernem Herd aufgezeichnet, dem der Charakter eines Weltbebens zukam. Die stärksten Ausschläge der Instrumente erfolgten etwa um 1/11 Uhr. Die Entfernung des Herdes ließe sich zu etwa 13000 Km. berechnen. Er dürfte in der Gegend der Sundainseln zu liegen sein.

— **Heimkehr der Kriegsgefangenen.** Von den in England noch zurückgehaltenen Gefangenen, deren Zahl am 9. Dezember von der englischen Auskunftsstelle in London auf 3621 beziffert worden war, kehren 1800 Mann in den nächsten Tagen heim. Sie werden von zwei deutschen Dampfern abgeholt, die am 25. Dez. in Hull zur Einschiffung bereit sein werden. Es handelt sich vorwiegend um Internierte der Gefangenenlager von Wakefield und Ripon.

Zu der Wolff-Meldung, daß die französische Regierung ihr Einverständnis zum Besuche der deutschen Gefangenenlager während der Weihnachtsfeiertage durch katholische und protestantische Feldgeistliche gegeben hätte, wird heute bekannt gegeben, daß an amtlicher Stelle von einer derartigen Zusage der französischen Regierung nichts bekannt ist.

Für die aus Frankreich heimkehrenden Kriegsgefangenen sind vom Reich als erste Rate 50 Millionen Mark bereit gestellt worden.

### Evang. Stadtkirche Wildbad.

Sonntag, den 28. Dezember 1919  
abends 7 1/2 Uhr

## kirchl. Abendmusik

veranstaltet von Mitgliedern des Chors der württ. Bürgerpartei Wildbad.

(Leiter: Herr Reallehrer Schweizer.)

Mitwirkende:

Frau Dr. Schwab (Sopran)

Herr Dipl.-Ing. Köster (Orgel)

Zu Gunsten der Kriegsbeschädigten Wildbads wird ein Eintrittsgeld nicht unter 1 Mk. für Erwachsene und nicht unter 50 Pfg. für Kinder erhoben.

### Württbg. Bürger-Partei

Ortsverein Wildbad.

Sonntag, den 28. Dezember  
abends 8 Uhr

findet im Gasthof zum „Mühlen Brunnen“ ein zwangsfreies

## Unterhaltungs-Abend

statt. — Eintritt nur für Mitglieder.

## Jeder alte Hut

wird bei mir modern umgeformt und gefärbt. — Kurze Lieferzeit.

Georg Kohm, Pforzheim

Heren- und Damenhut-Fabrik.

Scheuernstrasse 8

in der Nähe vom Warenhaus Wroncker.



### Kinderwagen Sportwagen Kindermöbel Leiterwagen

sowie einzelne Räder in nur bester Ausführung.

Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel, empfiehlt

Wilh. Proß, Pforzheim  
Ecke Berreaner- u. Baumstr. 17



## Schuhwaren

☞ Pantoffeln ☞

und Hauschuhe mit Ledersohlen

Gummi-Abfälle, Leder, Maccos, Seide u. Eisen-garnituren, sowie feinste, geruchlose Schuhereme in schwarz, weiß und farbig empfiehlt

Hermann Lutz, Schuhgeschäft, Wildbad.

## Gasthaus z. Alten Linde

Sonntag, den 28. Dezbr.

nachm. von 3 Uhr ab

Grosse öffentliche

## == Tanz- ==

## Unterhaltung

Zu zahlreichem Besuche ladet  
höflichst ein  
Wilh. KULL.



## Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven

Mk. 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt

Heilbronn Ulm

## Villa oder Haus

vom zwei alleinstehenden kantonfähigen Damen möbliert als Fremdenheim sofort oder später zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offert. unter P. Z. 57 an Hausenstein & Bogler, A. S. Pforzheim (Baden) erbeiten.

Für rauhe und auf-gesprungene Hände em-pfehlen:

## Glyzerin-Lanolin

und alle Hautcrems  
in bester Qualität

Medicinal-Drogerie  
Geb. Schmit, Wildbad.

## Brüßlindendr.

tragen mit unbedingt  
sicherem Erfolg unser  
Spranzband  
Deutsch-Patent  
vollständig neues System!  
Ohne Feder, ohne  
Phne Schenkelriemen  
Abbildung und Beschreibung  
kostenlos durch die Erfinder  
Hermann Spranz, Unterhechen

## Bettmässen

Befestigung garantiert sofort. Alter und Beschlecht angeben. Auskunft unsonst. Versandhaus Wohlfahrt, München 111 Isabella-Str. 12.

## Unterricht!

Erteile gründlichen, praktischen Unterricht für  
Violine, Konzert-Fither und Gitarre.  
Auch empfehle ich mich titl. Gesang- u. Musik-vereinen auch auswärts als Leiter.

Kurt Männike, Musiklehrer

Wilhelmstr. 183/111

Wildbad.  
Beleuchtungs-körper,  
Glühlampen,  
Taschenlampen  
mit Akkumulator  
Elektr. Bügel- u.  
Koch-Apparate,  
Glühplatten,  
Heiz-Kissen  
und sonstige Schwach-strom-Artikel alles prima Ware zum gröss-ten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697  
Carl Hartmann  
elektr. Installation  
u. mech. Werkstätte

## Ehrliches, tüchtiges Mädchen

für Zimmer und Haushalt bei gutem Lohn auf 1. Januar gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. des Blattes.

Calmbach.

4 schöne, 6 Monate alte  
französische

## Silberhasen

hat billig zu verkaufen  
Fr. Härtenstein,  
Mechaniker.

Ziegenfelle 70 Mk.

Rehfelle 32 Mk.

Winterfeldhasen-felle 8 Mk.

Obige Preise bezahle jetzt für große gutbehandelte Felle.  
Fuchs, Marder, Iltis sowie alle andern Felle allerhöchste Preise.  
E. Maishöfer  
Moderne Uterausstopperei  
Pforzheim Lindenstr. 52  
Telephon 1501. 375

## Ev. Gottesdienst

Sonntag, den 28. Dez.  
Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadt-vikar Vösch.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für  
Töchter: Stadtpfarrer Dr. Feder-lin.  
Nachm. 5 Uhr Kirchenkonzert.  
Eintritt frei. Beim Ausgang Gaben zu Gunsten der Wildbader Kriegs-beschädigten.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von beneinsten Schüler bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten alles Zubehör, Saiten u. s. w. empfiehlt in reichster Auswahl  
Musik-Gans Carth,  
Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
(Arkaden Kiebaifschbrücke.)

Ankauf abgepielter Gram-mophon-Platten u. Bruch.  
Alle Reparaturen und Stimmen.

Ev. Jünglingsverein. Son-n-tag abends 8 Uhr.

